

Atlanten

- 02-2-404** *Atlas vorkolonialer Gesellschaften [Medienkombination]* : kulturelles Erbe und Sozialstrukturen der Staaten Afrikas, Asiens und Melanesiens ; ein ethnologisches Kartenwerk für 95 Länder mit digitalem Buch, Datenbanken und Dokumentationen auf CD-ROM ; Übersicht und English abstracts = [Atlas of precolonial societies] / von Hans-Peter Müller ; Claudia Kock Marti ; Eva Seiler Schiedt ; Brigitte Arpagaus. Ethnologisches Institut der Universität Zürich. - Berlin : Reimer, 1999. - 15 S., 21 Kt., 1 CD-ROM : in Behältnis 31 cm. - ISBN 3-496-02676-6 : EUR 74.00
[6838]

Publiziert wurde der Atlas unter dem Patronat der Nationalen Schweizerischen Unesco-Kommission, erarbeitet an der Universität Zürich im Ethnologischen Institut mit Unterstützung der „Fachstelle Information and Communication Technology“, die die Einführung neuer Medien im Hochschulunterricht fördert und koordiniert. Er wird hier unter überwiegend volkscundlichen Gesichtspunkten betrachtet.

Es handelt sich um eine Medienkombination, die aus einer CD-ROM mit Beiheft in Deutsch und Englisch und zwanzig großformatigen Karten besteht. Die Karten sind auf der CD-ROM ebenfalls enthalten und können auf dem Bildschirm vergrößert werden. Die Autoren erklären, es würden „die vorindustriellen Wirtschaftsformen, die traditionellen Familien- und Verwandtschaftssysteme und die vorkolonialen Organisationsformen kartographisch dargestellt, umfassend erläutert und in Form von quantitativen Kulturindikatoren für die Forschung zugänglich gemacht. Der Atlas verschafft Einblick in eine kulturelle Vergangenheit, die in vielen Verästelungen bis heute nachwirkt und die Entwicklung beeinflusst.“ (Beih., S. 4).

Müller und Kock hatten die grundlegenden Daten, insbesondere die benutzten Indikatoren zur Bewertung des soziokulturellen Entwicklungsstandes, bereits 1991 in einem Forschungsbericht des (deutschen) Bundesministeriums für Wirtschaftliche Zusammenarbeit zugänglich gemacht.¹ Aufbereitet worden sind Angaben für 95 Länder Afrikas, Asiens und Ozeaniens. Lateinamerika, das in der Veröffentlichung 1991 erfaßt worden war, ist – ohne nachlesbare Begründung – ausgeklammert worden. Der Anspruch, dargestellt würden „zentrale Aspekte des kulturellen Erbes der außereuropäischen Welt“, muß mithin zumindest geographisch entsprechend eingeschränkt werden. Eine Bibliographie von 25 Seiten, in die auch die übrigen Veröffentlichungen der Autoren eingearbeitet sind, befindet sich auf der CD-ROM und kann gesondert aufgerufen werden. „Das Ziel dieses Werks ist die Beschreibung der Vielfalt des kulturellen Erbes moderner Staaten, nicht die Dokumentierung ethnischer Gruppen oder die wissenschaftliche Legitimierung ethnonationalistischer Forderungen,“ betonen die Verfasser in der Einführung (Beih., S. 4). Es geht daher nicht um die Darstellung der aktuellen Situation, wengleich dem Kartenwerk die derzeitigen politischen Grenzen eingezeichnet sind, nach denen auch das Datenmaterial selbst geordnet wurde. Hauptbezugspunkt ist der *Ethnographic atlas* von G. P. Murdock (Pittsburgh 1967), nach dessen Vorbild auch die Techniken und Methoden der Umsetzung gewählt wurden, beispielsweise die Erstellung bzw. Übernahme der Ausgangsvariablen. Referenz-

¹ *Kulturelles Erbe und Entwicklung* / Hans-Peter Müller ; Claudia Kock ; Anna v. Dithfurth. - München [u.a.]: Weltforum-Verlag, 1991. - (Forschungsberichte des Bundesministeriums für Wirtschaftliche Zusammenarbeit ; 98).

jahr für die demographischen Angaben ist 1960; die übrigen Daten entstammen einer Vielzahl gedruckter Quellen und Statistiken seit 1900. Diese überaus zahlreichen Daten betreffen überwiegend den mikrosozialen Bereich der bearbeiteten außereuropäischen Kulturen. Sie sind bisher in ihrer Masse kaum außerhalb des engeren ethnologischen Rahmens ausgewertet worden. Indem der vorliegende Atlas sie auf die jeweilige – heute gültige – nationalstaatliche Ebene bezieht, können die kulturellen Grundeinheiten einzelner Länder dargestellt und verglichen werden. Dadurch wird nach Meinung der Autoren ein „noch nie erreichter Überblick über großräumige Verteilung kultureller Merkmale und ihrer systematischen Zusammenhänge“ geboten. Soziokulturelle Gesichtspunkte könnten auf dieser Grundlage als Erklärungsgrößen in Entwicklungsmodelle von afrikanischen, asiatischen und melanesischen Ländern einfließen.

Zunächst ein Blick auf die Karten! Auf zwölf „Identifikationskarten“ (42 x 30 cm mit Maßstäben zwischen 1 : 9 Mio und 1 : 16 Mio), denen ein Übersichtsblatt beigegeben ist, werden die bearbeiteten Gebiete dargestellt: fünf Karten decken Afrika ab, fünf zeigen Staaten Asiens ohne Rußland, aber einschließlich der Türkei, zwei weitere Indonesien und Malaysia sowie Melanesien, dort hauptsächlich Neuguinea, die Salomonen, die Fidschi-Inseln und schließlich Vanuatu (ehem. Neue Hebriden). Die auf der Übersichtskarte vorgenommene Numerierung der Einzelkarten ist auf diese nicht übertragen worden, was den Benutzer zunächst stutzen läßt; aber im Gegensatz zu entsprechenden Übersichten in Normalatlanten ist hier keine Suchhilfe angestrebt, sondern dokumentiert wird der methodische Schritt der Ausschnittfestlegung, der geographische Umfang der einzelnen Karte. Auf ihr zeigt die Flächenfärbung die durchschnittliche Bevölkerungsdichte pro Land, für Indien und China wird zudem nach Provinzen differenziert. Dabei werden – wie die Autoren erklären, mit sehr wenigen Ausnahmen – mindestens 95 % der Landbevölkerung von 1960 erfaßt. Lediglich für Neuguinea werden statt der Bevölkerungsdichte (13 verschiedene) Sprachen kartiert. – Auf dieser Flächensignatur erscheinen nun nach Maßgabe der zugrundeliegenden Daten in unterschiedlich großen Kreisen, jeweils in der Hauptsiedlungsgegend, die Namen ethnischer Einheiten unter Angabe der Größe. Doch handelt es sich nicht um die Bezeichnung konkreter Völker, sondern um sogenannte *analytische Grundeinheiten* (AGE). In ihnen wird das kulturelle Erbe gemeinsamer sprachlicher, religiöser, sozialer oder beruflicher Strukturen charakterisiert, sie entsprechen daher nicht immer der Selbst- oder Fremdeinschätzung von „Völkern“ oder „Stämmen“ aus der Literatur. Die einzelnen Merkmale verschiedener AGE überschneiden sich zudem oft vielfältig. Daß eine AGE kartographisch dann doch mit einem ethnischen Namen verbunden wurde, sollte die Lesbarkeit der Karten erhöhen und war Gegenstand von Diskussionen unter den Herausgebern. Ein Vergleich mit den Karten des *Atlas of world cultures* von David H. Price zeigt allerdings, daß der Abstand der AGE von den tatsächlich vorhandenen Ethnien nicht allzu groß ist; die Auszählung vergleichbarer Karten beider Kartenwerke ergab kaum Unterschiede in der Anzahl der Notationen.² Die Darstellung von 1991 ist hingegen nur sehr vorsichtig zum Vergleich heranzuziehen. Zwar wird in ihr auch nach Ethnien gegliedert, aber gelegentliche Zusammenfassungen lassen sich dabei – wie auch in unserem *Atlas* – nicht umgehen. Beispielsweise kann man auf der Kartenskizze Madagaskars in der Veröffentlichung von 1991 acht „Ethnien“ ausmachen, während der *Atlas* zwanzig „analytische Grundeinheiten“ auf der Insel zeigt.³

Neben den „Identifikationskarten“ werden acht thematische Karten vorgelegt (83 x 46 cm, Maßstab 1: 26 Mio), die jeweils das gesamte bearbeitete Gebiet umfassen. Gezeigt werden

² *Atlas of world cultures* : a geographical guide to ethnographic literature / David H. Price. - Newbury Park [u.a.]: Sage Publ., 1990.

³ Hans-Peter Müller, Claudia Kock [u.a.], a.a.O., S. 118 - 119 verglichen mit der Karte *Identifikation – Südliches Afrika* des *Atlas*.

folgende Themenbereiche: Sprachfamilien, vorindustrielle Wirtschaftsformen, vorkoloniale politische Integrationsformen, Heiratsformen, Familientypologien, Verwandtschaftssysteme und Wertetransfer zwischen den Generationen. Die Karte *Heiratsformen* unterscheidet beispielsweise zwischen sechs verschiedenen Formen des Austausches von Waren, Geschenken und Dienstleistungen zwischen den Familien in Zusammenhang mit der Eheschließung. Da läßt sich dann auf einen Blick der riesige geographische Bereich des *Brautpreises* (Afrika, Naher Osten, Südchina, Hinterindien) von dem der *Mitgift* (Südasiens, Nordchina) sondern, und bei näherem Hinsehen kann der Benutzer – entsprechend den hier wiederholten AGE-Bezeichnungen auf den „Identifikationskarten“ – die Zuordnung der Heiratsbräuche zu einzelnen Kulturbereichen auch im Detail studieren. Das setzt allerdings das Zusammen- und Nebeneinanderlesen beider Karten voraus und geht nicht ohne einige Mühe ab. Unter der Oberfläche solch allgemeiner Vergleichsmöglichkeiten liegen, wenn der Benutzer die mitgelieferten Daten zur Interpretation heranzieht, eine Vielzahl detaillierter Informationen, die erst der „zweite Blick“ erschließt.

Was hier geleistet wurde, läßt sich auch an der Karte *Sprachfamilien* deutlich machen. Sie stellt 55 Sprachfamilien (nicht Einzelsprachen) sowie einige Mischformen dar, immer bezogen auf den jeweiligen Nationalstaat. Das Ergebnis ist ungleich genauer und einprägsamer als beispielsweise die eher skizzenhaften Sprachkarten in der **Cambridge-Enzyklopädie der Sprache** von David Crystal – wobei die Vergleichbarkeit insoweit gegeben ist, als die Sprache im *Atlas vorkolonialer Gesellschaften* ebensowenig im Mittelpunkt des Interesses steht wie die Ethnologie in Crystals *Enzyklopädie*.⁴ Die kartographische Darstellung ist gegenüber den vorliegenden Daten zwangsläufig nicht selten vereinfacht; Anmerkungen dazu finden sich auf der CD-ROM im Kapitel *Erklärungen zu den aggregierten Länderdaten*.

Unter dem Stichwort *Benutzerprofile* erläutern die Autoren in sechs kurzen Absätzen des Beiheftes die von ihnen ins Auge gefaßten Anwendungen (S. 9 - 10). Sie machen hypothetische Benutzer aus Ethnologie, Kulturgeschichte, Wirtschaft, Migrationsforschung und Politologie namhaft mit Fragen wie „Wie finden Sie kulturell ähnliche Gruppen?“ oder „Wo leben die berühmten Trobriander?“. Gefragt wird weiter nach der Verbreitung von Stadtkulturen, nach Entwicklung und Eigentum, nach der Verbreitung der Tamilen und soziokulturellen Heterogenitäten. Zur Beantwortung genügt manchmal ein Blick auf die Karte, in anderen Fällen muß das mitgelieferte Datenmaterial zusätzlich befragt und interpretiert oder neu kombiniert werden; dazu werden die Daten zusätzlich als exportfähige Excel-Dateien bereitgestellt. Diese mitgelieferten Datenbanken sind ein besonderer Vorteil der Publikation. Für die Übersichtslektüre sind sie, wie der gesamte Text, als PDF-Dateien kodiert und mit dem beigelegten Acrobat-Reader lesbar.⁵ Die CD-ROM bietet vier Gruppen von Daten: In den *Länderprofilen* werden die 95 erfaßten Länder mit ihren AGE und ihren ethnographischen Daten dargestellt und durch automatische Verweisungen mit den Definitionen der benutzten Variablen verbunden. Dabei werden die Kapitel *Ethnographische Daten pro Land* und *Länderdokumentationen* unterschieden. Das Material wird durchgehend kommentiert, auch für die zugehörigen Karten. Die zweite Gruppe, *Aggregierte Länderdateien*, ist für die Weiterverarbeitung gedacht. Nähere Erläuterungen werden in einem besonderen Kapitel angeboten. *Analytische Grundeinheiten nach Ländern* ist die dritte Datengruppe überschrieben, eine Liste aller AGE mit Hinweis auf ihre Länderzugehörigkeit. Schließlich gibt es noch die Gruppe *Ethnographische Kommentare*, in der

⁴ *Die Cambridge-Enzyklopädie der Sprache* / David Crystal. Übers. und Bearb. der deutschen Ausg. von Stefan Röhrich ... - Frankfurt [u.a.] : Campus-Verlag, 1993. - IX, 478 S. ; 28 cm. - Einheitssacht.: The Cambridge encyclopedia of language <dt.>. - ISBN 3-593-34824-1 : DM 198.00 [1819], hier S. 294 ff. – Rez.: **IFB 94-1-043**.

⁵ Der Lesekomfort hängt von der verwendeten Acrobat-Version ab; der Rezensent benutzt Version 4.1. Auf die Prüfung der Excel-Exportfunktion wurde verzichtet.

die Herkunft und Kodierung der AGE ausführlich dargestellt und kommentiert wird. Dieser Teil ist mit mehreren tausend Seiten besonders umfangreich.

Die Acrobat-Software ist inzwischen derart verbreitet, daß ihre Vor- und Nachteile in unserem Rahmen nicht erörtert werden müssen. Durch Anklicken der Datei *START.PDF* wird das Gesamt-Inhaltsverzeichnis aufgerufen, von ihm aus gelangt der Benutzer an die *Editorial* genannte Einführung und die deutsch-englische Übersicht, die beide gedruckt als Beiheft vorliegen. Die Überschrift *Das digitale Buch* führt zum eigentlichen Textvolumen, das neben Inhaltsübersichten und Bibliographie vier monographische Darstellungen enthält: Hans-Peter Müller (*Das kulturelle Erbe als Entwicklungsfaktor*, 31 S.) beschreibt Entstehung, Ziele und Besonderheiten des *Atlas* und macht seine Anwendung an einem Beispiel deutlich; Claudia Kock-Marti (*Konstruktion der analytischen Grundeinheiten*, 140 S.) vermittelt die notwendigen Kenntnisse zum Verständnis von Ausgangsmaterial und Struktur; Eva Seiler Schiedt befaßt sich mit der *Interpretation thematischer Karten* (130 S.), und Kock-Marti präsentiert die 95 dargestellten Länder noch einmal in tabellarischer Form (*Dokumentation der 95 Staaten*, 210 S.). Kehrt man zum Gesamt-Inhaltsverzeichnis zurück, so lassen sich als Nächstes die Karten noch einmal auf dem Bildschirm aufrufen und vergrößern. Der Nutzen gegenüber dem Papierausdruck hält sich dabei allerdings in Grenzen, weil bei Vergrößerung des Kartenausschnitts keine für die entsprechende Region relevante zusätzliche Information über den Papierausdruck hinaus angezeigt wird – man denke an die verblüffenden Veränderungen, die die Vergrößerung von Karten des bekannten *Encarta-Atlas* auf CD-ROM mit sich bringen kann.⁶ Das Inhaltsverzeichnis bietet als Nächstes die schon beschriebene Gruppe *Daten* mit ihren Verzweigungen. Unter der Überschrift *Inhalt der CD* schließlich verbirgt sich ein Schaubild, das alle Dateien der CD-ROM und ihre Verbindungen anschaulich macht.

Der Rezensent kann in der derzeitigen sprachlichen Umbruchsituation der deutschen Kulturwissenschaften der Gelegenheit zu terminologischen Anmerkungen kaum ausweichen, so auch hier. Die Karten sind einheitlich englischsprachig angelegt (als Vorbereitung auf eine mögliche englische Ausgabe des *Atlas*), der Text hingegen verwendet deutsche und englische Namen nebeneinander. Das wird im einzelnen wohlüberlegt sein und ist gewiß auch abhängig von der Quellenlage, macht aber doch einen eher zufälligen Eindruck. Ein glatter englischer Text wäre sprachlichen Mischkonstrukten dieser Art allemal vorzuziehen.

Die Beziehungen zwischen Ethnologie, Geographie und Volkskunde sind früh erkannt und immer wieder hervorgehoben worden – von George Laurence Gomme⁷ 1892 („If folklore, then, does contain ethnological facts, it is time that they should be disclosed, and that the method of discovering them should be placed before scholars“) bis zu Adolf Bach⁸ 1960 („Die geographische Betrachtung der volkskundlichen Erscheinungen ist alt. Schon vor aller wissenschaftlichen Einstellung drängt sie sich jedem auf ...“). Aber das seiner selbst nie sichere Fach Volkskunde, das sich in einer seiner Ausprägungen heute geradezu Europäische Ethnologie nennt, hat diese Nachbarschaft kaum zur Entwicklung vergleichbarer Methoden genutzt. Das gilt auch für die kartographischen Darstellungstechniken, die in der deutschen Volkskunde um 1880 begannen.⁹ Dabei waren die Arbeiten von Anfang an in-

⁶ *Microsoft Encarta - Weltatlas*. - Version 98. - 1 CD-ROM (PC-Grundausrüstung Microsoft).

⁷ *Ethnology in folklore* / George Laurence Gomme. - London : Kegan Paul [u.a.], 1892, S. VI.

⁸ *Deutsche Volkskunde* / Adolf Bach. - 3. Aufl. - Heidelberg : Quelle & Meyer, 1960, § 236.

⁹ Vgl. *Die Untersuchung regionaler Unterschiede* / Günter Wiegelmann ; Michel Simon. // In: Methoden der Volkskunde / Hrsg. Silke Götttsch ; Albrecht Lehmann. - Berlin : Reimer, 2001, S. 99 - 121 (mit ausführlicher Bibliographie). Eine Bibliographie der Literatur zur volkskundlichen Kartographie bis 1955 in: *Wörterbuch der deutschen Volkskunde*. - 2. Aufl. / neu bearb. von Richard Beitzl. - Stuttgart : Kröner, 1955. - (Kröners Taschenausgabe ; 127), Stichwort *Atlanten* (S. 34 - 38). Die Bibliographie ist in der 3. Aufl. nicht mehr enthalten.

terdisziplinär: Am Institut für Geschichtliche Landeskunde in Bonn wurde die volkskundliche Kartographie in den 1920er Jahren, noch vor Beginn der Arbeit am **Deutschen Volkskunde-Atlas** (1929), unter Einschluß von Geschichte, Kulturgeographie, Sprachgeschichte, Volkskunde und Kunstgeschichte betrieben. „Karten sind das optimale Mittel, um regionale Unterschiede der Volkskultur präzise, differenziert, übersichtlich und einprägsam darzustellen“ (Wiegelmann und Simon 2001). Über Volkskunde-Atlanten kann in diesem Rahmen nicht berichtet werden; genug, daß, wie Wiegelmann und Simon meinen, „die kulturräumliche Arbeit in Deutschland seit etwa 1970 bereits merklich ins Abseits des Interesses geriet, denn man orientierte sich nun an der Soziologie, der Cultural anthropology und der Social anthropology als Leitwissenschaften...“¹⁰ Daß die den ethnologischen Karten des **Atlas vorkolonialer Gesellschaften** zugrundeliegenden AGE mit den „Motiven des Volksguts“ verwandt sind, auf denen Adolf Bach die volkskundliche Kartographie aufbaut, ja daß sie ihnen (vielleicht nur auf den ersten Blick?) zum Verwechseln ähnlich sehen, könnte ein Ansatzpunkt für eine engere Zusammenarbeit der Disziplinen sein. Denn auch die Karte, die die Verbreitung von „Volksgut“ zeigt, muß von der gesonderten Betrachtung einzelner Merkmale ausgehen; „komplexe Motivformeln“ können da nicht weiterhelfen.¹¹ Von den in der Volkskunde üblichen Kartenformen: der Quellenkarte, der Karte als Analyse-Instrument und der Thesen- oder Ergebniskarte¹² könnten die zweite und dritte Form durch eine solche Zusammenarbeit gewinnen.

Doch es gibt nicht nur Ähnlichkeiten. Der konsequent durchgeführte Bezug auf die nationalstaatlichen Grenzen im **Atlas vorkolonialer Gesellschaften** scheint für volkskundliche Darstellungen wenig herzugeben. Volkskundliche Phänomene werden weder durch Sprach- noch durch Staatsgrenzen in ihrer Verbreitung gehemmt. Kleinräumigere Bereiche für die Festlegung der Grundsignatur bei thematischen Karten würden ihnen eher gerecht. Dabei stößt dann allerdings nicht nur die Erfassung der Daten an ihre praktischen Grenzen, sondern auch die Aufbereitung der Datenmengen. Wie das Zürcher Herausgeberteam mit der reinen Quantität des Materials fertig geworden ist, erregt ohnehin für sich allein schon Staunen und Hochachtung. Die Unmasse der aus der Literatur gezogenen oder in Datenbanken vorgehaltenen und hier nutzbar gemachten Angaben bleibt auf der CD-ROM versteckt und wäre, ausgedruckt, von eher abschreckender Monumentalität.

Bedauerlich, wenn auch arbeitsökonomisch verständlich, ist die geographische Beschränkung des dargestellten Bereichs. Die Ausdehnung des Kartenbildes auf Australien, das nördliche Asien, die beiden Amerika und vielleicht sogar Europa könnte uns eine kartographische Gesamtübersicht des „Lebens in überlieferten Ordnungen“ bieten, die der Volkskunde als einer vergleichenden Kulturwissenschaft neue Impulse vermitteln würde. Dazu vermag unser **Atlas** allerdings auch jetzt schon nicht unerheblich beizutragen. Die vorbereiteten Daten bieten sich zur weiteren Auswertung an.

Willi Höfig

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft
<http://www.bsz-bw.de/ifb>

¹⁰ Ebenda S. 107 und 103. Ein *thematisches Verzeichnis der generellen volkskundlichen Umfragen in Deutschland* ist 1978 von Wiegelmann veröffentlicht worden: **Das Archivmaterial der generellen volkskundlichen Umfragen in Deutschland**. / Günter Wiegelmann. // In: Rheinisch-werstfälische Zeitschrift für Volkskunde. – 24 (1978), S. 299 – 314.

¹¹ Adolf Bach, a.a.O. §§ 236 und 242.

¹² Vgl. Günter Wiegelmann, Michel Simon, a.a.O. S. 108 – 113.